

Bereich der Filialkirche

Zur Filialkirche St. Margarethen gehören die Bergortschaften St. Margarethen, Neusaß, Tschrestal, Mostitz und Wurdach.

Diese Zugehörigkeit wird neben den Messintentionen in der Kirche vor allem beim Ableben eines Pfarrmitgliedes in diesem Bereich durch das Zingl- und Ausläuten zum Ausdruck gebracht.

Gottesdienste in der Filialkirche:

Karsamstag	08:30	Speisensegnung
Dienstag vor Christi Himmelfahrt	18:30	Bittprozession mit Hl. Messe
Mai Nachmittag/Abend		Maiandacht
Sonntag um den 20. Juli	09:00	Jahreskirchtag mit Festumgang
2. Sonntag im Oktober	09:30	Herbstkirchtag
4. Dezember	18:00	Hl. Messe mit Segnung der Barbarazweige

Öffnungszeiten der Filialkirche:

Donnerstag bis Sonntag, 1. März bis 31. Oktober

Mesnerei: Fam. Kropfitsch, vlg. Launig,
St. Margarethen – Tel.: 04220-2865

Ansprechpartner im Pfarrgemeinderat: Michael Kropfitsch
St. Margarethen – Tel.: 0680-2152961

Impressum – Kontaktdaten:

Röm.-kath. Pfarramt, Kirchenstraße 8, 9071 Köttmannsdorf

Tel.: 04220-2206 (Pfarrkanzlei)

Mobil: 0676-8772-8188 (Pfarrer Michael G. Joham)

E-Mail: koettmannsdorf@kath-pfarre-kaernten.at

Homepage:

<http://www.kath-kirche-kaernten.at/pfarren/pfarre/C2963>

Bürozeiten: Mittwoch 9:00 bis 12:00 Uhr

Freitag 9:00 bis 12:00 Uhr und 14:00 bis 18:00 Uhr

Sowie Terminvereinbarung nach Absprache

Kirchenführer

Filialkirche St. Margarethen



DEUTSCH

Zur Geschichte der Kirche

Auf einer Anhöhe im Westen des Ortes St. Margarethen in der Gemeinde Köttmannsdorf steht die weithin sichtbare Kirche der Hl. Margaretha und Hl. Barbara. Sie befindet sich in sonniger Lage am Südhang des Sattnitzzuges auf einer Seehöhe von 750 m.

Die Kirche wurde im Jahre 1204 erstmals genannt im Zuge einer Grundübergabe durch Amalrich von Hollenburg an einige aus der Leibeigenschaft entlassene Bauern in den heutigen Ortschaften Neusaß, St. Margarethen und Tschrestal.



Blick auf Chorraum mit barockem Hochaltar

Vom ursprünglichen Gotteshaus haben sich nur das Schiff und der Triumphbogen erhalten, der aus behauenen Stein mit abgefassten Ecken und rundbogig ist. Der mit dem flachgedeckten Langhaus gleich breite Chorraum ist aus der Zeit der Gotik (15. Jh.) mit Netzrippengewölbe auf Runddiensten. Ebenfalls aus der Zeit der Gotik blieb noch die Sakramentsnische erhalten.



Blick zum Eingang – Chor, Eisengitter, Kreuzweg

Besonderes Interesse verdienen Teile eines gotischen Flügelaltars, die z. T. in den barocken Hochaltar mit Opferportalen aus dem Jahr 1660 eingebaut wurden.

An der Rückseite ist eine Predella mit der gotischen Darstellung des Schweiß-tuchs der Veronika, gehalten von zwei Engeln, erhalten geblieben.

Die Vorderseite zeigt den auferstandenen Christus mit der Dornenkrone und den Wundmalen zwischen Maria und dem Evangelisten Johannes.



Jesus mit Maria und Apostel Johannes



Schweiß-tuch der Veronika



In der Mitte des zierlichen barocken Hochaltars mit Säulen und integriertem Tabernakel ist die Figur der Hl. Margaretha mit dem Drachen (die Außenfiguren der Apostel Petrus und Paulus wurden ebenfalls gestohlen).

Darüber ist die Hl. Barbara mit Kelch und Turm.

Über dem Bogen der Opferportale stehen die Plastiken der Hl. Apollonia und der Hl. Gertrud mit dem Spinnrocken.



Eingebaut wurde das Flachrelief des Apostels Johannes (weitere Flachreliefs der Apostel Matthias, Simon und Judas Thaddäus wurden gestohlen).

Links gegenüber der Kanzel ist eine barocke Madonna mit Jesuskind.



Rechts an der Wand hängt ein Relief der Anbetung der Hl. Drei Könige, ein Werk der St. Veiter Bild-Schnitzerei-Werkstatt aus dem Jahre 1510.





Die Kirche verdankt ihre heutige äußere Gestalt mit Blendarkaden und einem vorgestellten gotischen Westturm mit Spitzdach einem Umbau aus dem Jahre 1862. Im Zuge dieser baulichen Maßnahme wurde das Kirchenschiff nach Westen verlängert, die Sakristei angebaut, der Altar vergoldet sowie eine Blitzschutzanlage errichtet.

Die Glocke stammt aus dem Jahre 1645, eine zweite aus dem Jahre 1681 musste im Krieg abgeliefert werden. 1905, 1946 sowie 1989 wurde die Kirche innen und außen vollständig restauriert.



Zur 800-Jahr-Feier im Jahre 2004 wurde ein Gitter im Eingangsbereich angebracht, um die Kirche leichter öffentlich zugänglich zu machen.

Dabei wurde auch die gesamte Kirche elektrifiziert, ebenso wurden die Lichtenlagen im Innenraum angebracht.



Im Außenbereich wurde eine Beleuchtungsanlage installiert, sodass die Kirche, bedingt durch ihre exponierte Lage am Sattnitzzug, in den Abendstunden weit in das untere Rosental sichtbar ist. Der Platz um die Kirche herum wurde begradigt, um kirchliche Aktivitäten besser durchführen zu können.



Im Jahre 2011 wurden eine Bankreihe sowie die Bestuhlung im Chorraum komplett neu errichtet. Zeitgleich wurden der Altar, die Kanzel sowie das Antependium restauriert bzw. erneuert.



Im Jahre 2012 konnte eine neue Fahne, welche die Darstellung der Hl. Margaretha und der Hl. Barbara zeigt, eingeweiht werden.

Ein Holz-Ambo kam 2013 dazu.

Dankbar für dieses Kleinod des Glaubens, gilt die Bitte, dass dieser Ort auch in Zukunft ein Ort des Gebetes, der Sammlung und des gemeinsamen Feierns sein wird.



Kurzbeschreibung der Kirchenheiligen in St. Margarethen

Hl. Margaretha von Antiochia (2. Juli)



Geb. in Antiochia, Pisidien, heute Ruinen bei Yalvaç im Süden der Türkei, gest. 305 in Antiochia.

Als Tochter eines heidnischen Priesters soll ihre Amme sie zum christlichen Glauben erzogen haben. Als der Vater dies bemerkte, verstieß er sie und denunzierte sie beim Stadtpräfekten. Sie floh, wurde aber gefunden und vor Gericht gestellt. Eine Legende sagt, dass die Richter die hübsche Angeklagte beehrten und sich - von ihr abgewiesen - umso grausamer rächten. Margaretha

wurde mit Fackeln angesengt und in siedendem Öl gekocht, ohne bleibende Wunden davon zu tragen. Das Volk war davon dermaßen beeindruckt, dass viele gleich wie sie Christen wurden.

Nach einer anderen Überlieferung sah der Stadtpräfekt Olybrius Margaretha Schafe hüten und begehrte die schöne christliche Jungfrau. Da sie sich standhaft weigerte, wurde sie mit Feuer gefoltert und ins Gefängnis geworfen. Mehrfach erschien ihr der Teufel als ein riesiger Drache und wand sich um sie, um sie zu verschlingen, aber er verlor seine Macht durch das Kreuzzeichen, das Margaretha über ihn machte. Dem nun in Menschengestalt erscheinenden Teufel setzte sie ihren Fuß auf den Scheitel, um ihm seine Machtlosigkeit zu zeigen. Immer wieder heilten die Wunden bei ihren erlittenen Martern auf wundersame Weise. Das Volk erkannte dies und viele ließen sich taufen. Schließlich wurde sie zur Richtstätte geführt, wo sie vor ihrer Enthauptung für ihre Verfolger und alle, die in Zukunft ihr Gedächtnis anrufen würden, besonders für die Frauen in Kindsnöten, betete.

Margaretha wird daher als eine der 14 Nothelfer verehrt. Gemeinsam mit der Hl. Barbara und der Hl. Katharina von Alexandria gehört Margaretha zu den beliebten „Drei Heiligen

Madln“. Zusammen mit der Hl. Dorothea sind sie die vier „virgines capitales“, die vier bedeutsamsten Jungfrauen der frühen Kirche. Für Bauern begann früher am Margarethentag die Ernte.

Attribute: kleines Kreuz, Drache (an der Kette), Fackel, Kamm

Patronin: der Bauern, Hirten, Jungfrauen, Ammen, Mädchen, Gebärenden

Ihre Hilfe wird erbeten: bei schweren Geburten, Gesichtskrankheiten und Wunden, Unfruchtbarkeit

Hl. Barbara von Nikomedia (4. Dezember)



Geb. Ende des 3. Jhd. in Nikomedia, heute Izmit in der Türkei, gest. 306 als Märtyrerin unter Kaiser Maximinus Daja in Nikomedia.

Ausführlich berichten die Legenden von Barbaras außergewöhnlicher Schönheit und ihrem scharfen Verstand. Der Vielgötterglaube ihrer Eltern wurde ihr fragwürdig und sie wandte sich in einem Brief an den gelehrten christlichen Theologen Origenes. Durch den Priester Valentinus, der ihr als Arzt getarnt die Antwort des Origenes überbrachte, wurde sie sodann im Glauben

unterwiesen. Um sie von Christen fern zu halten und weil sie alle Heiratswerber abwies, schloss ihr heidnischer Vater Dioskuros sie in einen Turm ein. Als er auf Reisen war, nahm sie den christlichen Glauben an und ließ sich taufen. Zum Zeichen dafür hielt sie die Bauarbeiter an, drei anstelle von zwei Fenstern als Symbol für die Dreieinigkeit in den Turm einzubauen. Als der Vater das herausbekam, wollte er sie töten. Die Legende sagt, dass sich ein Spalt im Boden öffnete und sie verbarg. Von einem Hirten verraten wurde sie dann doch gefangen genommen und vor den Statthalter gebracht und auf verschiedenste Weise gefoltert. Der Brauch, am Barbaratag einen Kirschzweig ins Wasser zu stellen, geht darauf zurück, dass im Gefängnis ein verdorrter Zweig am Tag ihrer Hinrichtung zum Blühen kam. Im Blick darauf fand sie Trost und

sagte: „Du schienst tot, aber bist aufgeblüht zu schönem Leben. So wird es auch mit meinem Tode sein. Ich werde zu neuem, ewigem Leben aufblühen.“ Schlussendlich war es ihr Vater selbst, der sie enthauptete und durch einen Blitz getroffen an Ort und Stelle starb.

Attribute: Turm mit drei Fenstern, Kelch und Hostie, Kanonenrohr, Fackel

Patronin: des Bergbaus, der Türme, Festungsbauten, Artillerie, Bergleute, Geologen, Architekten, Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Glöckner, Glockengießer, Totengräber

Ihre Hilfe wird erbeten: für eine gute Todesstunde; gegen Gewitter, Feuersgefahren, Fieber, Pest und jähen Tod

Hl. Apollonia von Alexandria (9. Feber)



Geb. in Alexandria in Ägypten, gest. 248 in Alexandria.

Apollonia war eine angesehene betagte Frau in Alexandria, die bei einem Pogrom von der aufgehetzten Menge zusammen mit anderen Christen verschleppt wurde. Die Christen wurden aus den Häusern geholt, ihre Wohnungen geplündert und zerstört. Von Apollonia berichtete Bischof Dionysius, dass ihr die Zähne ausgeschlagen und die Kinnlade zertrümmert wurde. Man drohte ihr mit

Verbrennung auf dem Scheiterhaufen und verlangte, dass sie dem Glauben abschwöre. Apollonia aber stürzte sich laut betend freiwillig in die Flammen und verbrannte.

Die Darstellung als Fürstin oder Königin geht darauf zurück, dass sie eine Königstochter gewesen sein soll. Eine andere Überlieferung sagt, dass sie die nach Ägypten ausgewanderte Schwester des Hl. Laurentius von Rom gewesen sei.

Attribute: Zange mit Zahn, sich ins Feuer stürzend

Patronin: der Zahnärzte

Ihre Hilfe wird erbeten: gegen Zahnschmerzen

Hl. Gertrud von Nivelles (17. März)



Geb. 626 in Landen in Belgien, gest. 17. März 659 in Nivelles in Belgien.

Gertrud war eine Tochter von Pippin dem Älteren und Itta von Nivelles. Sie wurde, als ihre Mutter 652 starb, Äbtissin des von dieser gegründeten Klosters in Nivelles. Sie bemühte sich vor allem um die Bildung der weiblichen Jugend, ließ sich Bücher aus Rom kommen und war eine hervorragende Kennerin der Bibel. Unter ihrer Leitung und mit Förderung durch ihren Bruder, Hausmeier Grimoald, wurde Nivelles zum

wichtigsten Hauskloster der Pippiniden. Sie unterhielt enge Verbindungen zum Mönchtum der Prägung durch Kolumban den Jüngeren, zu Chlodulf von Metz und Modesta von Trier. Gertruds außerordentlicher Eifer für die Betreuung von Kranken, Witwen, Pilgern und Gefangenen ließ sie zur besonderen Patronin von Spitälern werden, die im Mittelalter oft ihren Namen tragen. Ihr Gebet vertrieb nach der Legende eine Mäuse- und Rattenplage und rettete damit die Ernte in der Gegend; auch Mäuse, die sie beim andächtigen Spinnen störten, vertrieb sie demnach.

Gertruden-Minne trank man beim Abschiednehmen oder nach einer Versöhnung. Gertruden-Wasser helfe gegen Mäuse und andere Schädlinge auf den Äckern, Gertruden-Zettel werden zu deren Vertreibung in Mäuselöcher gesteckt. Am Gertruden-Tag wird traditionell die Saison für die Arbeit im Garten eröffnet.

Attribute: mit Mäusen, Katze, Spinnrocken

Patronin: der Krankenhäuser und Herbergen; der Armen, Witwen, Pilger, Gefangenen, Reisenden, Gärtner; der Feld- und Gartenfrüchte

Ihre Hilfe wird erbeten: gegen Ratten- und Mäuseplagen, gegen Fieber